

Ode à la musique (1961)

Texte de Guillaume de Machaut (ca. 1300-1377)

Et musique est une science
qui veut qu'on rie et chante et danse,
cure n'a de mélancolie
ni d'homme qui mélancolie
à chose qui ne peut valoir,
ains met tels gens en nonchaloir.
Partout où elle est joie y porte ;
Les déconfortés reconforte,
et n'est seulement de l'ouïr
fait-elle les gens réjouir.
N'instrument n'en a tout le monde
qui sur musique ne se fonde,
ni qui ait souffle ou touche ou corde
qui par musique ne s'accorde.
Tous ses faits plus à point mesure
que ne fait nulle autre mesure.
Elle fait toutes les caroles
par bourgs, par cités, par écoles,
où l'on fait l'office divin,
qui est fait de pain et de vin.
Peut-on penser chose plus digne
ni faire plus gracieux signe
com d'exhausser Dieu et sa gloire,
louer, servir, aimer et croire,
et sa douce mère, en chantant,
qui de grâce et de bien a tant
que le ciel et toute la terre
et quanque les mondes enserrent,
grands, petits, moyens et menus,
en sont gardés et soutenus.
J'ai ouï dire que les anges,
les saints, les saintes, les archanges,
de voix délie, saine et claire,
louent en chantant Dieu le Père,
pour ce qu'en gloire les a mis
com justes et parfaits amis,
et pour ç'aussi que de sa grâce
le voient adès face à face.
(Gloria !...)
Or ne peuvent les saints chanter
qu'il n'ait musique en leur chanter :
Donc est Musique en paradis.
David, le prophète, jadis,
quand il voulait apaiser l'ire
de Dieu, il accordait sa lire,
dont il harpait si proprement
et chantait si dévotement
hymnes, psautiers et oraisons,
ainsi comme nous le lisons,
que sa harpe à Dieu tant plaisait
et son chant qu'il se rapaisait.
Orpheüs mit hors Eurydice
d'enfer, la cointe, la faitice,
par sa harpe et par son doux chant.
Ce poète dont je vous chant
harpait si très joliment
et si chantait si doucement
que les grands arbres s'abaissaient
et les rivières retournaient
pour li ouïr et écouter,
si qu'on doit croire sans douter
que ce sont miracles apertes
que Musique fait.
C'est voir, certes.

Ode an die Musik (1961)

Deutsch Übersetzung:

Ellen Bosenius und Günther Massenkeil

Und Musik ist so gemachet,
daß man tanzt und singt und lachet,
Schwermut ist ihr gar nichts wert
den Menschen, welcher sich verzehret
um dinge, die ganz ohn' Gewicht:
der gleichen Menschen mag sie nicht.
Wo immer sie weilt bringt sie Freuden
und Trost allen denen, die leiden,
und wem sie das Ohr nur berührt,
der hat das Glück schon verspürt.
Die Musik gab Leben allen
den Instrumenten, die erschallen,
ob Atem, ob Tasten, ob Saiten, sie kamen
durch die Musik im Einklang zusammen.
Sicher ist ihre Form bemessen,
wie kein and'res Maß kann messen.
Lieder und Weisen sie all erfand
in Klöstern, in der Stadt, auf dem Land,
wo man darbringt Meßopfer Gott,
in Gestalt von Wein und von Brot.
Kann man je Höheres erstreben
und kann man je schöneres erleben,
als die Allmacht Gottes zu preisen
mit Lob und Dienst ihm Dank erweisen,
und seiner holden Mutter, im Lied,
die so voller Gnad' und Güt',
daß der Himmel und auch die Erden
und alle, die erschaffen werden,
groß und klein von einfacher Art,
behütet sind und wohl bewahrt.
Ich hörte sagen daß die Engel,
Heil'gen die seligen, die Erzengel,
mit reiner Stimme, klar erhoben,
Gott den Vater laut singend loben,
der sie in Glorie holt ein
als wahre gute Freunde sein,
und weil sie schauen ihn im Lichte
von Angesicht zu Angesichte.
(Gloria !...)
Doch was wäre der Heil'gen Lob,
das nicht Musik zum Klang erhob :
daher lebt Musik im Paradies.
Auch David, der König, der Prophet
Wollte beruhigen Gottes Zorn,
da stimmt' er seine Leier,
die spielte er mit so reinem Klang,
und dazu so innig er sang,
Hymnen und Psalmen und Gebet,
so wie es uns überliefert steht,
dass die Harfe Gott wohl gefiel,
er schuf Frieden mit seinem Spiel.
Eurydike holt Orpheus singend
ans Licht, den Hades so bezwingend
mit der Harfe lieblichsten Klang.
Dieser Dichter von dem ich sang,
erschlug die Harfe wunderbar,
und sang dazu so schön und klar
daß jeder Wipfel sich verneigt,
und daß des Stromes Welle steigt,
um zu belauschen seinen Ton.
Drum zweifellos nun glaubet schon
daß Musik macht so offenbar sich,
daß Wunder sie tut.
Gewiß, wahrlich.